

SUMMA

SUMMARUM

JAHRESBERICHT **2018**





”

JEDER AUFBRUCH IST EIN GROSSER SCHRITT FÜR DEN, DER IHN TUT.
VERÄNDERUNG KOSTET ÜBERWINDUNG, DOCH GENAU DARIN
LIEGEN GROSSE MÖGLICHKEITEN FÜR UNSER LAND.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
Kuratoriumsvorsitzender ACADEMIA SUPERIOR

2

”

MUT IST IN DIESER ZEIT, IN DIESER GESELLSCHAFT UND IN
DIESEM LAND NÖTIGER DENN JE. ZU EXPERIMENTIEREN UND
NEUES ZU WAGEN SCHAFFEN WAHREN FORTSCHRITT.

Landeshauptmann-Stv. a. D. Mag. Dr. Michael Strugl, MBA
Obmann ACADEMIA SUPERIOR



”

DIE MOTIVATION, VERÄNDERUNGEN SELBST HERBEIZUFÜHREN,
WIRD STARK VON DEN PERSÖNLICHEN LEBENSWELTEN BEEINFLUSST.
UNSERE AUFGABE IST ES, EIN UMFELD DES OFFENEN DIALOGS
UND DER FEHLERKULTUR ZU SCHAFFEN.

Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger
Wissenschaftlicher Leiter ACADEMIA SUPERIOR

”

DIE WICHTIGSTE GRUNDLAGE FÜR DIE GESTALTUNG DER ZUKUNFT
SIND ZUNÄCHST NICHT KONZEPTE UND STRATEGIEN, SONDERN
BEDEUTSAME BEGEGNUNGEN UND EIN REGER DISKURS, DER
ÜBER DEN EIGENEN TELLERRAND HINAUSSCHAUEN LÄSST.

Dr. Claudia Schwarz
Geschäftsführerin ACADEMIA SUPERIOR



VORWORT

Die Geschichte zeigt, dass die großen Leistungen, die unsere Gesellschaft vorangebracht haben, oft mit dem Mut einer einzelnen Person begonnen haben. Auch wenn sich viele nach Veränderung sehnen, so braucht der Anstoß dafür immer besonderes Engagement, Entschlossenheit und Courage.

Deshalb haben wir uns im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema „Mut“ und seinen vielen Facetten beschäftigt. Denn gerade im Gedenkjahr 2018 war es wichtig, den Blick nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch couragiert und verantwortungsvoll in die Zukunft zu richten.

Weitere Themenfelder aus Veranstaltungen, Publikationen und Diskussionen des vergangenen Jahres sind Individualisierung, Bildungshorizonte und Wissenstransfer. Eine Zusammenschau der wichtigsten Erkenntnisse und Fragestellungen dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.

Zukunftsgestaltung ist ein gemeinsamer Prozess, der ohne Ihre Verbundenheit und Ihr Engagement nicht gelingen kann. Herzlichen Dank dafür.

Wir wünschen Ihnen viel Mut, Freude und eine anregende Lektüre.



DIE ZUKUNFT BEGINNT MIT
UNSEREN GEDANKEN

OUR THOUGHTS
ARE A GATEWAY TO THE FUTURE



INHALT

KURZDARSTELLUNG / EXECUTIVE SUMMARY	6
DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT	8
INSIDE ACADEMIA	10
DAS VERANSTALTUNGSJAHR 2018	14
THEMEN 2018	24
MUT	26
INDIVIDUALISIERUNG	30
BILDUNGSHORIZONTE	34
WISSENSTRANSFER	38
UNSERE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT	42

KURZDARSTELLUNG

ACADEMIA SUPERIOR hat sich 2018 in Veranstaltungen, Diskussionen, Beiträgen, Studien und Berichten mit einem breiten Themenspektrum beschäftigt: von der Frage, wie man mehr Mut in die Gesellschaft bringt und Menschen ermutigt, bis zu den Herausforderungen öffentlich-rechtlicher Medien und den Geheimnissen erfolgreicher Start-ups. Dabei haben wir nicht nur mit internationalen Expertinnen und Experten die Herausforderungen für Oberösterreich ergründet, sondern im Rahmen unserer YOUNG ACADEMIA auch junge Menschen dazu eingeladen, sich mit ihren Zugängen und Visionen einzubringen.

Mit dem Ziel, das Bewusstsein für Zukunftsthemen zu schärfen und die Expertisen zu den Herausforderungen der Zukunft zu vernetzen, bietet die Zusammenschau der vier übergeordneten Themenfelder von 2018 einen Einblick in die erarbeiteten Inhalte.

THEMEN

Was **Mut** ausmacht und wie man Mut in der Gesellschaft verankern und fördern kann, war Fragestellung des Symposiums und zog sich durch viele weitere Diskussionen des Jahres.

Im Themenbereich **Individualisierung** wird ergründet, wie sich das Spannungsfeld Individuum und Gesellschaft in Zukunft entwickeln könnte und welche Folgen eine weitere Individualisierung – von den Medien bis zur Medizin – mit sich bringt.

Welche Bedeutung Diversität für den Fortschritt hat und wie wir uns als Gesellschaft bestmöglich auf absehbare und auf überraschende Zukunftsfragen vorbereiten können, ist Inhalt des Themenbereichs **Bildungshorizonte**.

Das Thema **Wissenstransfer** beleuchtet einerseits das Phänomen der globalen Wissensströme und setzt sich andererseits mit der steigenden Bedeutung transdisziplinärer Forschung und der Wissensweitergabe zwischen den Generationen auseinander.

MEDIEN UND PUBLIKATIONEN

Viel Arbeit ist im Jahr 2018 auch hinter den Kulissen passiert: Die neue Website ordnet die Ergebnisse der Arbeit von ACADEMIA SUPERIOR jetzt noch übersichtlicher. Alle Blogbeiträge, Publikationen – vom Factsheet über die Insights bis zum SURPRISE FACTORS REPORT – und Veranstaltungsberichte sind jetzt auch nach Themenbereichen sortiert. So kann man rasch und umfassend Informationen und Empfehlungen zu einem Thema recherchieren.

VERANSTALTUNGEN

Neben dem 8. SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM in Gmunden zeichnete sich das Veranstaltungsjahr 2018 besonders durch den DIALOG, einen Studierendenworkshop, ein Projekt mit Jugendlichen zum Thema Bildung der Zukunft, ein Kammingespräch in Alpbach, den Austausch in zwei RoundTable-Diskussionen und den Start der Veranstaltungsreihe „Crossing Art & Science“ in Kooperation mit der Kunstuniversität und der Johannes Kepler Universität Linz aus.

Kurz umrissen sind nur einige der **Handlungsempfehlungen** am Ende des Berichts, die aus den heurigen Themenschwerpunkten hervorgehen und dazu einladen, gemeinsam weiterzudenken und die Zukunft aktiv zu gestalten.

EXECUTIVE SUMMARY

In 2018, ACADEMIA SUPERIOR covered a wide range of topics in events, discussions, articles, studies, and reports, from how to foster courage in society and encourage people, to what challenges the public media face and where the secrets of successful start-ups lie. Not only did we explore the challenges facing Upper Austria with international experts, but – as part of our YOUNG ACADEMIA – we also invited young people to introduce their approaches and visions.

With the aim of raising awareness for topics of the future and connecting the expertise with the challenges to come, the synopsis of the four overall topics of 2018 provides a brief insight into the results.

TOPICS

What constitutes **courage** and how one can incorporate and promote courage in society were questions posed at the symposium and picked up in many other discussions during the year.

The subject area of **individualization** raises the question how the conflict between the individual and society could develop in the future and what the consequences of further individualization will be, using examples from the media to medicine.

The topic **educational horizons** deals with the significance of diversity for progress and the way we as a society can best prepare for foreseeable and unexpected questions of the future.

Last but not least, **knowledge transfer** sheds light on the phenomenon of global knowledge flows on the one hand and deals with the growing importance of transdisciplinary research and knowledge transfer between the generations on the other.

MEDIA AND PUBLICATIONS

A lot of work was also done behind the scenes in 2018: The results of the work of ACADEMIA SUPERIOR are now more easily accessible on our website. All blog posts, publications (i.e. SURPRISE FACTORS REPORTS, factsheets, insights) and reports on events are now organized by subject area. Thus, you can research information and recommendations on certain topics more quickly and comprehensively.

EVENTS

In addition to the 8th SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM in Gmunden, 2018 was characterized especially by DIALOG, a student workshop, a project with young people on the topic of education in the future, a fireside chat in Alpbach, the debate in two RoundTable discussions and the start of the series "Crossing Art & Science" in cooperation with the University of Art and Design and the Johannes Kepler University Linz.

Some of the **recommendations** for action that resulted from this year's topics are briefly outlined at the end of the report. They are an invitation to reflect further on them and to actively shape the future.

DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT



Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger

Wissenschaftlicher Leiter von ACADEMIA SUPERIOR, Vorstand des Instituts für Medizinische Genetik und Organisationseinheitsleiter des Zentrums für Pathobiochemie und Genetik, Medizinische Universität Wien, stv. Vorsitzender des Österreichischen Rats für Forschung und Technologieentwicklung, stv. Vorsitzender der Bioethikkommission des Bundeskanzlers, Mitglied des Universitätsrats der Johannes Kepler Universität Linz, Mitglied des ORF-Publikumsrats, mehrfach ausgezeichnete Buchautor

8

1. Univ.-Prof. Dr. Markus Achatz

Professor für Steuerrecht, Johannes Kepler Universität Linz, Mitglied des österreichischen Verfassungsgerichtshofs

2. em. o. Univ.-Prof. Dr. Mitchell Ash

Professor für neuere Geschichte, Leiter der AG Wissenschaftsgeschichte und Sprecher des Doktoratsprogramms „Naturwissenschaften im historischen, philosophischen und kulturellen Kontext“, Universität Wien, Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

3. Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma

Professor für Makroökonomie, Wirtschaftsuniversität Wien, Director of Economic Analysis am Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital, Gastprofessor an der Norwegian School of Economics, Award for Innovative Teaching 2017 (Wirtschaftsuniversität Wien)

4. Dr. Henrietta Egerth-Stadlhuber

Geschäftsführerin der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG), stv. Vorsitzende des Universitätsrats der Universität Innsbruck

5. em. o. Univ.-Prof. Dr. Erich Gornik

Physiker, Technische Universität Wien, Wittgensteinpreisträger 1997

6. o. Univ.-Prof. DI Dr. Richard Hagelauer

Universitätsprofessor für Komplexe Digitale Schaltungen, Leiter der Abteilung Medizinelektronik am Institut für Integrierte Schaltungen, Johannes Kepler Universität Linz, ehem. Rektor der Johannes Kepler Universität Linz

7. Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller

Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, ehem. Chefarzt der Stiftung und Leiter Krankenhaus Maria Ebene, international renommierter Experte für Kriminalpsychiatrie, Buchautor

8. Sir Richard Timothy Hunt

Biochemiker, Nobelpreisträger für Medizin 2001, Auszeichnung mit der Royal Medal 2006, Ernennung zum Ritter 2006

9. Univ.-Prof. i.R. Dr. Peter Kampits

Philosoph, Universität Wien, Vorsitzender des Wiener Beirats für Bio- und Medizinethik, stv. Vorsitzender der Bioethikkommission des Bundeskanzlers

10. Univ.-Prof. i.R. Dr. Erich Peter Klement

Mathematiker, Johannes Kepler Universität Linz, ehem. Leiter des Softwarepark Hagenberg, Pionier auf dem Gebiet der Fuzzy Logic

11. Prof. Dr. Helmut Kramer

Vorstandsmitglied der Österreichischen Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen, ehem. Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), ehem. Rektor der Donau-Universität Krems, wirtschaftspolitischer Konsulent und Schriftsteller

12. Monika Langthaler-Rosenberg, MSc

Mitbegründerin und geschäftsführende Gesellschafterin von brainbows – the information company, ehem. Abgeordnete zum Nationalrat und Europarat, Vizepräsidentin Ökosoziales Forum Österreich, Direktorin R20 Austria & EU



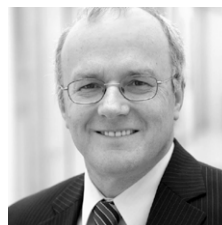
1



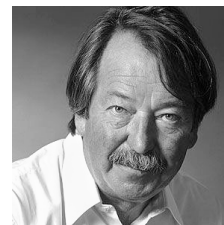
3



5



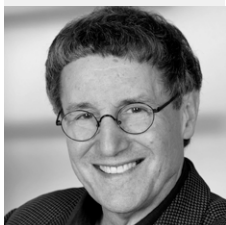
7



9



11



2



4



6



8



10



12

13. Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas

Rektor der Johannes Kepler Universität Linz, Professor für Zivilrecht und Leiter der Abteilung Grundlagenforschung am Institut für Zivilrecht, Johannes Kepler Universität Linz, geschäftsführender Gesellschafter der Forschungsverwertungsgesellschaft DMLG

14. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal

Professor für Arbeits- und Sozialrecht, Leiter des Österreichischen Instituts für Familienforschung und Mitwirkender am Institut für Ethik und Recht in der Medizin, Universität Wien

15. Univ.-Prof. Dr. Hubert Pehamberger

Ärztlicher Direktor der Rudolfinerhaus Privatklinik, international renommierter Experte für Hautkrebs, Past-President der European Association for Dermato-Oncology

16. Dr. Johanna Rachinger

Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek, Mitglied des Senats der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Universitätsrats der Kunstuniversität Linz, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse 2016, Kommunikatorin des Jahres 2013

17. Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder

Vizektorin für Lehre der Medizinischen Universität Wien, Professorin für Sozialmedizin, Leiterin des Zentrums für Public Health und der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin, Medizinische Universität Wien, Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 2013

18. em. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider

Professor für Volkswirtschaft insbesondere für Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft, Johannes Kepler Universität Linz, Experte auf dem Gebiet der Schattenwirtschaft, Schwarzarbeit, Untergrundwirtschaft, einflussreichster Ökonom in Österreich 2014 und 2015

19. Bruder David Steindl-Rast

Benediktinermönch im amerikanischen Kloster Mount Saviour, Buchautor, Mitbegründer des Center for Spiritual Studies 1968, Martin Buber Award 1975 für das Engagement im Dialog der Religionen

20. ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner

Professor am Institut für Analysis und Scientific Computing, Technische Universität Wien, Abgeordneter zum Nationalrat, Wissenschaftler des Jahres 2004, Buchautor

21. Alan Webber

Wirtschaftsjournalist, Herausgeber und Buchautor, Mitbegründer des Business Magazins Fast Company, ehem. Herausgeber der Harvard Business Review, Bürgermeister von Santa Fe, New Mexico, USA

22. em. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Winklehner

Romanistin, Gründerin und Ehrenpräsidentin des Eurasia-Pacific Uninet, Special Achievement Award for Beijing's International Education Cooperation 2009

23. em. o. Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger

Quantenphysiker, Universität Wien, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der U.S. National Academy of Sciences, Preisträger zahlreicher internationaler Auszeichnungen (z.B. John-Stewart-Bell-Preis, Willis-E-Lamb-Preis, Isaac-Newton-Medaille)

24. em. Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner

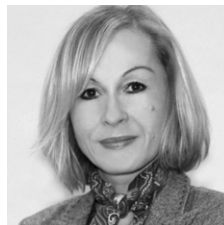
Pastoraltheologe und Pastoralsoziologe, Universität Wien, Mitglied der österreichischen und europäischen Akademie der Wissenschaften, vielfacher Preisträger (Kunschakpreis, Rennerpreis, Innitzerpreis)



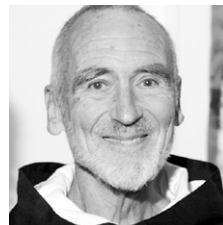
13



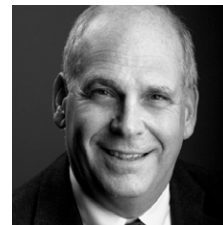
14



15



16



17



18



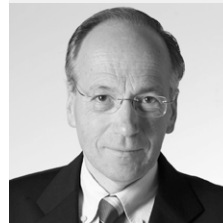
19



20



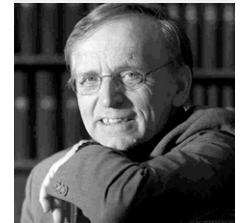
21



22



23



24

INSIDE ACADEMIA

10

KOOPERATIONSPARTNER 2018

Zahlreiche Projekte, Formate und Ideen entstehen im Austausch mit anderen. Die Vernetzung und Kooperation ist deshalb ein Grundelement unserer Arbeit an Zukunftsthemen. Wir danken allen Kooperationspartnerinnen und Unterstützern, mit denen wir 2018 gemeinsam Veranstaltungen und Publikationen realisieren konnten.



WEBSITE NEU

Wir haben die Datenschutz-Grundverordnung nicht nur zum Anlass genommen, unsere Datenbanken zu überarbeiten, sondern auch, den Online-Auftritt zu schärfen. So ist unsere Website im vergangenen Jahr noch dynamischer geworden, um die Suche nach Themen, Publikationen, Veranstaltungen und Medien einfacher zu gestalten – ob am Computer, Laptop, Tablet oder Smartphone. Die Beiträge sollen dazu einladen, in Fragestellungen einzutauchen, Ideen mitzunehmen und eigene Gedanken zu formulieren.

11

FOLGEN SIE UNS

Ob auf Facebook, Twitter, Instagram oder ganz klassisch im World Wide Web: Verfolgen Sie unsere Arbeit und werden Sie Teil des ACADEMIA SUPERIOR-Netzwerks. Fotos und Videos von Veranstaltungen sind auch auf Flickr und YouTube abrufbar. Sämtliche Publikationen stehen im Downloadbereich unserer Website unter www.academia-superior.at/publikationen frei zur Verfügung.



academia-superior.at



facebook.com/academiasuperior.at



twitter.com/acad_sup



youtube.com/academiasuperior



flickr.com/academiasuperior



instagram.com/academiasuperior



INSIGHTS

Das E-Mail-Format „Insights“ bietet in unregelmäßigen Abständen Einblicke in aktuelle Studienergebnisse oder Debatten. Dabei veranschaulicht die enthaltene Grafik ein Thema, aus dem kurz und prägnant eigene Schlüsse gezogen werden können. Insights sollen zur sachlichen Auseinandersetzung mit tagesaktuellen Themen beitragen.



FACTSHEETS

Um harte Fakten geht es in den Factsheets. Das A4-Blatt zum Selberdrucken und Falten legt die aktuelle Faktenlage zu einem Thema dar und wirft Fragen zum Weiterdenken auf.



"POLICY MAKERS SHOULD NOT THINK THAT GOOD CURRENT ECONOMIC DATA MEANS THAT NO FURTHER REFORM IS NEEDED."

(GUNTAM B. WOLFF, DIRECTOR OF BRUEGEL)

THINKING EUROPE

20.–22. November 2018, Studienreise Brüssel

Der Austausch und die Vernetzung mit anderen Think Tanks sind wesentliche Aspekte der Arbeit von ACADEMIA SUPERIOR. Anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs war es daher naheliegend, von der Expertise besonders erfolgreicher und großer europäischer Think Tanks zu lernen. Dabei ging es nicht nur um Arbeitsweisen und Zukunftsperspektiven für die eigene Zukunft, sondern auch um einen inhaltlichen Austausch zu Europa-Themen. Da durfte natürlich auch der Besuch im EU-Parlament in Brüssel nicht fehlen.



BEIRATSTREFFEN

10. September 2018, Oberösterreich Haus Wien

Beim alljährlichen Beiratstreffen standen der Austausch und die Diskussion über Zukunftsthemen und Schwerpunkte im Vordergrund. Normierungsinstanzen und Verhaltenssteuerung standen dabei ebenso im Mittelpunkt der Gespräche wie politische, kulturelle oder religiöse Aspekte rund um Aufklärung, Angst und Vertrauen.



DAS VERANSTALTUNGSJAHR

Die Veranstaltungen der ACADEMIA SUPERIOR sind elementarer Bestandteil von Oberösterreichs Zukunftsdiskurs: Das SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM, der DIALOG, das Kaminesgespräch in Alpbach und Diskussionen mit Stakeholderinnen und Stakeholdern, Expertinnen und Experten, Jugendlichen und Studierenden prägen die Themen im Land.

In einer Welt, die immer komplexer wird, gibt es viel zu erforschen, zu entscheiden und zu gestalten. Genau deshalb brauchen wir innovative und globale Blickwinkel für sachliche und zukunftsorientierte Diskussionen sowie Plattformen, Kommunikationsdrehscheiben und Begegnungsorte für unterschiedliche Sichtweisen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft.

Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen einen Überblick über die Veranstaltungen des Jahres 2018.

MEHR ALS **300**  FOTOS AUF FLICKR
IN 9 ALBEN

ÜBER

600



TWEETS AUF TWITTER
MIT 1,6 MIO. IMPRESSIONEN

MEHR ALS

20.000



VIDEOAUFRUFE
AUF YOUTUBE

RUND

150



SEITEN PUBLIKATIONEN

018

FAST

260.000

ABGESPIELTE VIDEO-MINUTEN
AUF YOUTUBE

(ENTSPRICHT 180 TAGEN UND 13 STUNDEN)

14

HOCHGELADENE
YOUTUBE-VIDEOS

11



VERANSTALTUNGEN

(SYMPOSIEN, KONFERENZEN, DIALOGE, ROUNDTABLES,
PODIEN, DISKUSSIONEN, WORKSHOPS)

RUND

2.000

GÄSTE BEI
VERANSTALTUNGEN

45

REFERENTINNEN
UND REFERENTEN

RUND

250

GEPOSTETE
FACEBOOK-BEITRÄGE

MIT MEHR ALS 150.000 IMPRESSIONEN

SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM

SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM „Mut“

mit Aeham Ahmad, Manal al-Sharif, Philipp Blom, Markus Hengstschläger, Stefan Ruzowitzky, Michael Strugl, Beiratsmitgliedern und Studierenden
16.–18. März 2018, Villa Toscana Gmunden
Kooperationspartner: HOFER KG, Energie AG, Hali

„WENN IHR KINDER ZUM MUT ANSTIFTEN WOLLT, LEHRT IHNEN DAS IMPROVISIEREN.“

(AEHAM AHMAD)



Drei herausragende Persönlichkeiten, die in ihrem Leben schon außerordentlichen Mut bewiesen haben, waren die Symposiumsgäste 2018 und befeuerten intensive Diskussionen rund um das Thema Mut. Wer entscheidet darüber, was mutig ist? Was ist der Preis für Mut? Ist Mut ansteckend? Wie kann man Mut begünstigen und in welchen Bereichen wollen wir das als Gesellschaft? Wieviel Mut ist zumutbar und ab wann ist Mut Torheit?

Die „Surprise Factors“ und zahlreiche Anregungen zum Thema „Mut“ sind im REPORT zusammengefasst.



SURPRISE FACTORS REPORT
Mut
Linz, Juli 2018



„MUT IST DAS FUNDAMENT FÜR DEN FORTSCHRITT.“

(MICHAEL STRUGL)



SURPRISE FACTORS SYMPOSIUM PLENUM

mit Aeham Ahmad, Manal al-Sharif, Philipp Blom,
Markus Hengstschläger, Stefan Ruzowitzky,
Thomas Stelzer, Michael Strugl
17. März 2018, Toscana Congress Gmunden

Ob in der Form von wissenschaftlichem Forschergeist, unternehmerischem Risiko oder gesellschaftlicher Zivilcourage – es geht immer darum, aus der eigenen Komfortzone auszubrechen und Neuland zu betreten. Dass ein Land der Möglichkeiten Mut, Aufgewecktheit und Unternehmergeist braucht, war Tenor eines emotionalen und tiefgründigen Veranstaltungsabends in einem vollbesetzten Haus.

„DAS MUTIGSTE, WAS MAN MACHEN KANN,
IST, SEINE EIGENE WELTANSCHAUUNG ZU
HINTERFRAGEN.“ (MANAL AL-SHARIF)



SURPRISE FACTORS
SYMPOSIUM 2018
Playlist

„MUT ZUR VERÄNDERUNG IST ENTSCHEIDEND
FÜR DIE ZUKUNFT OBERÖSTERREICHS.“

(THOMAS STELZER)

ACADEMIA SUPERIOR DIALOG

DIALOG „Der öffentlich-rechtliche Auftrag in einer digitalen Medienzukunft“
mit Alexander Wrabetz und Markus Hengstschläger; Andreas Mitterlehner
und Michael Strugl
4. Juni 2018, Südflügel Linzer Schloss
Kooperationspartner: HYPO Oberösterreich

Derzeit gibt es kaum einen anderen Bereich, der sich so schnell verändert, wie die Medienbranche. ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz sieht als Grund für die Veränderung, dass die Digitalisierung und das Internet die Medienwelt seit mehreren Jahren rasant umkrempeln. Die Zukunft des Fernsehens geht für ihn klar in Richtung Personalisierung und Digitalisierung, wo angesichts der globalen Konkurrenz in der europäischen Reglementierung großer Aufholbedarf herrscht.



DIALOG mit
Alexander Wrabetz



„BEI EINEM SO WICHTIGEN GUT WIE INFORMATION KÖNNEN
WIR UNS NICHT DARAUF VERLASSEN, DASS ES VOM PRIVATEN
MARKT AUSREICHEND ABGEDECKT WIRD.“

(ALEXANDER WRABETZ)

BUCHPRÄSENTATION

19



Zur Präsentation seines Buchs sprach Markus Hengstschläger mit „Mr. Runtastic“ Florian Gschwandtner. Ein ausgeprägter Leistungsgedanke, das richtige Team mit der zündenden Idee, die nötige Flexibilität und harte Arbeit sind Gschwandtners Schlüssel zum Erfolg. Als größte technologische Veränderungen verortet der Entrepreneur und Business Angel die KI-Anwendungen im Bereich autonomes Fahren und Spracherkennung. Für sein Time-Out nach Runtastic plant Gschwandtner, keinen Plan zu haben und aus der Offenheit Neues entstehen zu lassen.



BUCHPRÄSENTATION „So läuft Start-up“

mit Elisabeth Eidenberger, Florian Gschwandtner
und Markus Hengstschläger

24. September 2018, OÖNachrichten FORUM Linz

Kooperationspartner: Ecowin Verlag, OÖNachrichten

„DEN LEICHTEN WEG ZU GEHEN,
BRINGT SELTEN ERFOLG.“

(FLORIAN GSCHWANDTNER)

YOUNG ACADEMIA

DACHSBERGER ZEITGESPRÄCHE „Wir bilden Zukunft“

mit SchülerInnen der 6N1 des Gymnasium Dachsberg
(betreut von Nina Gaderer und Manuel Graf)
Helga Geyrecker, Franz Gruber, Ferdinand Karer,
Bernhard Reingruber, Michael Strugl
27. April 2018, Gymnasium Dachsberg
Kooperationspartner: Gymnasium Dachsberg, HOFER KG

In einem Projekt, das sich über mehrere Monate erstreckte, vertieften sich Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Dachsberg in die Frage, wie sich die Zukunft der Bildung gestalten lässt. Ihre Erkenntnisse präsentierten sie in fünf Kurzfilmen mit einer vertiefenden Diskussion an ein hochkarätig besetztes Podium zu den Themen Mut zum Wandel, Chancengerechtigkeit, Visionen, Neugierde und neue Technologien im Klassenzimmer.

„DAS ZIEL DER BILDUNG
IST DAS MENSCHWERDEN.“

(FERDINAND KARER)



SCHÜLERVIDEOS
Playlist

„WIR MÜSSEN LERNEN, ALS EINE WELT
EINE ZUKUNFT ZU GESTALTEN.“

(FRANZ GRUBER)

„WAS UNS IN ÖSTERREICH AM MEISTEN FEHLT, IST DIE EHRlichkeit,
ZU DEN EIGENEN FEHLERN ZU STEHEN.“ (YOUNG ACADEMIA)

21



STUDIERENDENWORKSHOP „Mut“

mit 15 Studierenden, Markus Hengstschläger,
Team der ACADEMIA SUPERIOR
12. Februar 2018, JKU

Im Vorfeld des SURPRISE FACTORS SYMPOSIUMS trafen sich Studierende zu einem ganztägigen Workshop, um das Thema „Mut“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten und ihre Fragestellungen mit Markus Hengstschläger zu diskutieren. Für mehr Mut sehen sie den Schlüssel in früh erlebter Selbstwirksamkeit und einem positiveren Umgang mit Misserfolgen.



KAMINGESPRÄCH „Diversität erLernen“

mit Hannes Androsch, Katharina Fernández-Metzbauer,
Markus Hengstschläger, Barbara Herzog-Punzenberger,
Benedikt Polzer, Michael Strugl,
StipendiatInnen des Club Alpbach OÖ
22. August 2018, Freiwillige Feuerwehr Alpbach/Tirol
Kooperationspartner: Club Alpbach OÖ, HOFER KG

Der Zusammenhang zwischen Bildung, Diversität und Fortschritt war Inhalt des nunmehr sechsten Kamingesprächs mit den Studierenden des Club Alpbach Oberösterreich. Wie uns Diversität als Gesellschaft prägt und warum Vielfalt eine Grundvoraussetzung des Fortschritts ist, wurde dabei ebenso diskutiert wie Fragen der Chancengerechtigkeit und Bildung außerhalb von Bildungseinrichtungen.

„AUSSCHLAGGEBEND FÜR LEISTUNGSUNTERSCHIEDE BEI SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLERN IST DAS BILDUNGSPROFIL DER ELTERN.“

(BARBARA HERZOG-PUNZENBERGER)

KOOPERATIONEN & AUSTAUSCH

ROUNDTABLE

„Vom Anspruchsdenken zur Wertegesellschaft“

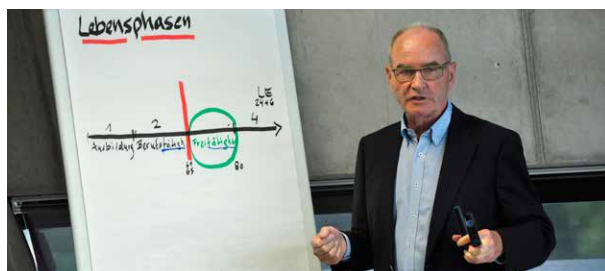
30. Jänner 2018, Timelkam

Ein ausgeprägtes Konsumdenken, die vorherrschende Vollkaskomentalität und ein fehlendes Selbstwert- und Verantwortungsgefühl in der Gesellschaft waren Themen eines Gedankenaustauschs im kleinen Rahmen. Ethikunterricht und öffentlich geführte Debatten über ein erfülltes Leben waren nur einige der Gedankenanstöße, die daraus hervorgingen.



„SELBSTWERTGEFÜHL IST DER SCHLÜSSEL ZUR WERTEGESELLSCHAFT.“

(ROUNDTABLE)



ROUNDTABLE

„Alte Vorurteile – neue Chancen“

mit Johann Grünberger, Christian Mayer, Stefan Promper, Claudia Schwarz, Leopold Stieger
Kooperationspartner: Netzwerk Humanressourcen

Alte Vorurteile über Bord zu werfen und die Chancen jeder Lebensphase neu zu ergreifen, ist ein klarer Auftrag, der aus den Impulsvorträgen zum Potenzial der Generation 50+ hervorging. Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch Unternehmen sind gefordert, aktiv zu sein, alte Denkmuster zu durchbrechen und neue Möglichkeiten zu schaffen.

„VERGESSEN SIE ALLES, WAS SIE ÜBER DAS ALTER WISSEN, UND SCHAFFEN SIE SICH EIN NEUES BILD.“

(LEOPOLD STIEGER)

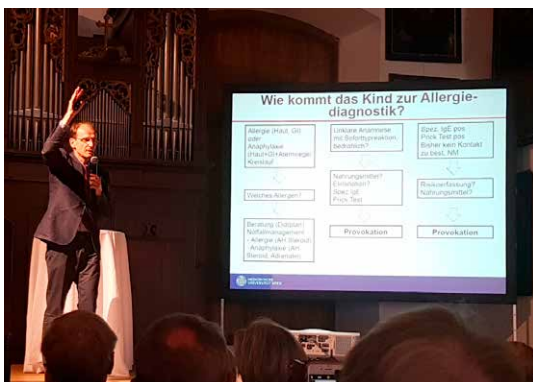
„DIÄTOLOGINNEN SCHLIESSEN DIE LÜCKE ZWISCHEN
DIAGNOSE UND EINKAUFSWAGEN.“ (CHRISTINA SCHARFETTER)

23

ERNÄHRUNGSFORUM EFERDING „Nahrungsmittelallergien“

mit Karin Buchart, Isabella Pali-Schöll, Roland Ernest Poms, Christina Scharfetter,
Zsolt Szépfalusi, Diskussionsrunde mit Ärzten und Betroffenen
4. Oktober 2018, Schloss Starhemberg Eferding
Kooperationspartner: Campus Eferding, FH OÖ Wels

Nicht erst durch die Kennzeichnungspflicht von Allergenen bei Lebensmitteln ist die Diskussion um Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten aufgeflammt. Die Daten, Zahlen und Fakten zu dem Thema wurden beim 2. Ernährungsforum Eferding aus Sicht der Wissenschaft und Diätologie beleuchtet.



KONFERENZBERICHT
Ernährung, Gesundheit, Wissen
Linz, November 2018

CROSSING ART & SCIENCE „Geschwindigkeit“

mit Azra Akšamija, Kathrin Anzinger, Karin Bruckmüller,
Sander Hofstee, Richard Kannonier, Meinhard Lukas,
Anna Minta, Marianne Pührerfellner, Birgit Wimmer-Wurm
6. November 2018, Étage Lumière, Tabakfabrik Linz
Kooperationspartner: Wissenstransferzentrum West, JKU,
Kunstuniversität, Tabakfabrik („Kraftwerk“)

Um den Austausch über die Grenzen wissenschaftlicher Disziplinen hinweg geht es bei der neu etablierten Veranstaltungsreihe „Crossing Art & Science“. Im Gespräch mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Linzer Hochschulen ging es beim Auftakt neben der Interdisziplinarität an sich auch um das Thema Geschwindigkeit in der Kunst, in der Robotik, in der Architektur und der Rechtswissenschaft.

„INTERDISZIPLINARITÄT IST DER
SCHLÜSSEL, UM EINE IMMER
KOMPLEXER WERDENDE WELT
ZU VERSTEHEN.“ (AZRA AKŠAMIJA)

ERDISZIPLINARITÄT
ERNÄHRUNG WISSENSCHAFT
ZIVILCOURAGE
DEMOKRATIE
TECHNOLOGIE DEMOGRAFIE
ÄT THEMEN 2018
IGKEIT
RÜNDUNG
UNG ALLERGIEN
ARBEITSMARKT
RT-UP ZUKUNFT
ENTREPRENEURSHIP

MUT WIL

Ist es mutig, in ein Auto einzusteigen und loszufahren? Ist es mutig, das als alleinerziehende Mutter in Saudi-Arabien zu tun, wo es Frauen unter Androhung von Festnahme und gesellschaftlicher Ausgrenzung untersagt war? Ist es mutig, am Klavier auf der Straße Bach und Beethoven zu spielen? Ist es mutig, das in dem von Terroristen besetzten und von Hungersnot geplagten Flüchtlingslager Jarmuk zu tun und dabei sein eigenes Leben und das seiner Zuhörer zu gefährden? Ist es mutig, ein Forschungsprojekt anzugehen, ohne zu wissen, ob es Erfolg haben wird? Ist es mutig, ein Unternehmen zu gründen, ohne damit Erfahrung zu haben? Ist es mutig, seiner eigenen Passion zu folgen, obwohl sich der Mainstream in eine ganz andere Richtung bewegt?

Was mutig ist und was nicht, hängt maßgeblich von den Umständen und einer individuellen Bewertung ab. Was für den einen mutig ist, ist für andere vielleicht waghalsig, übermütig oder gar unverantwortlich. Nicht jede mutige Tat wird honoriert. Nicht jede mutige Tat führt zum Erfolg. Oft wird erst im Rückblick deutlich, was die Meilensteine einer Entwicklung waren und welche mutigen Entscheidungen sie angestiftet haben.

Mut hat auch ganz unterschiedliche Motivationen. So gibt es Mut aus Überzeugung, Mut aus Verzweiflung oder Mut, um sich und anderen etwas zu beweisen. Letztendlich geht es jedoch immer darum, eine Grenze oder Konvention zu durchbrechen, Neuland zu betreten, neue Erfahrungen zu machen und damit für sich selbst oder die Gesellschaft neue Horizonte aufzutun.

Dieses Grundmuster jeder Heldengeschichte zieht sich gleichsam als Motiv durch die Literatur und dient dazu, uns zu inspirieren und Mut zu machen.

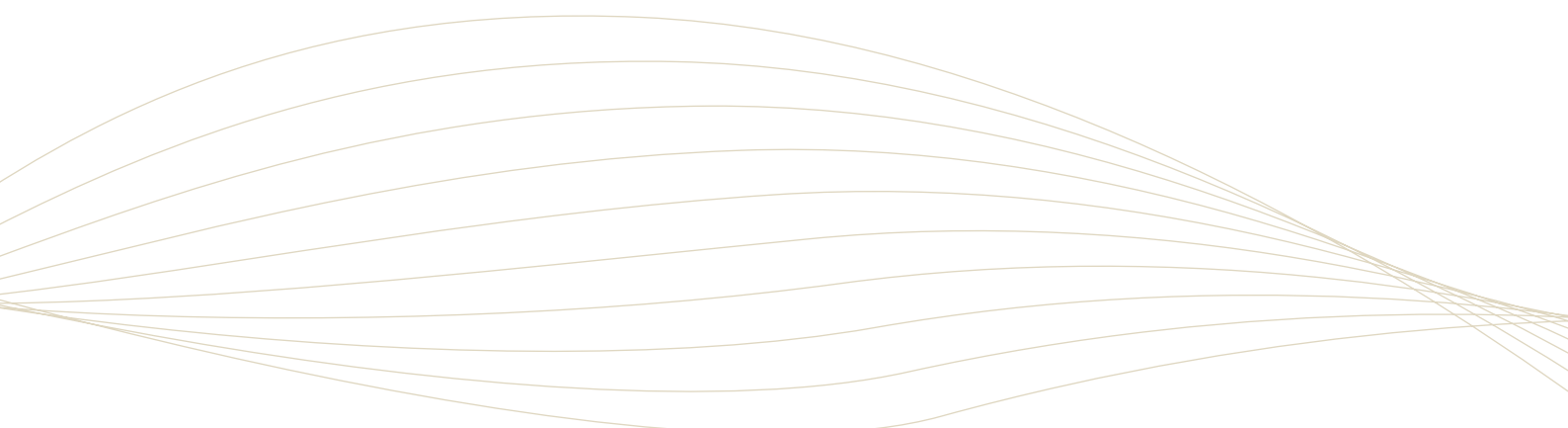
„MUT BEDEUTET FÜR MICH, SICH FÜR
DIE GEMEINSCHAFT EINZUSETZEN.“

(AEHAM AHMAD)

MUT BEFLÜGELT, ANGST MACHT KLEIN

Mut ist eine wesentliche Zutat im Mix einer erfolgreichen Gesellschaft, denn er wirkt in allen Bereichen von der Wirtschaft und Politik über Medien, Kunst und Forschung bis hin zur Zivilgesellschaft und im Alltag eines jeden Menschen. Um im internationalen Wettbewerb zukunftsfähig zu bleiben, brauchen wir Unternehmerinnen und Unternehmer, die innovativ sind und investieren; Politikerinnen und Politiker, die Entscheidungen treffen, selbst dann, wenn sie unpopulär sind; Medien und Künstlerinnen und Künstler, die Fragen aufwerfen und Entscheidungsträgerinnen und -träger stets kritisch hinterfragen; Forschung, die bahnbrechende neue Erkenntnisse schafft, auch wenn sie uns teils unheimlich erscheinen; und nicht zuletzt mutige Menschen, die mit Zivilcourage und Hausverstand dort einschreiten, wo sich Missstände oder Ungerechtigkeiten auftun.

Dass Mut und Risiko dabei zwei Seiten derselben Medaille sind, liegt auf der Hand. Doch ohne diese ständigen Treiber der Weiterentwicklung laufen wir Gefahr, als Gesellschaft rasch überholt



zu werden. Denn der schlechteste Ratgeber für die Zukunft ist die Angst. Sie hemmt uns, schränkt uns in unseren Horizonten, Potenzialen und Möglichkeiten ein.

Dabei ist Angst vor der Zukunft unbegründet, denn die Fragen der Zukunft sind die Fragen der Gegenwart, nur zu einer anderen Zeit. Am Beispiel der vierten industriellen Revolution und der Digitalisierung sieht man oft, dass in den Diskussionen über neue Technologien die Angst vor gesellschaftlichem Verfall und dem Ende der Arbeit mitschwingt. Ähnliche Diskussionen wurden schon während den industriellen Revolutionen 1.0, 2.0 und 3.0 geführt und mit ihnen Zukunftsängste geschürt. So hat die Zeitschrift „Spiegel“ 1970 getitelt „Die Computerrevolution: Fortschritt macht arbeitslos“. Doch genau das Gegenteil ist der Fall und noch nie gab es so viele Beschäftigte wie heute. Sollte der Blick auf die Zukunft – basierend auf den Erfahrungen aus der Vergangenheit – nicht vielmehr von Mut, Zuversicht und Optimismus als von Angst geprägt sein?

Deshalb brauchen wir mutige Menschen, die neue Wege einschlagen und mit Kreativität und Überzeugung Veränderungen einleiten. Aber wie kann dieser Mut gefördert werden? Welche Rahmenbedingungen braucht Mut?

„UM ANTWORTEN AUF DIE FRAGEN
DER ZUKUNFT ENTWICKELN ZU
KÖNNEN, BRAUCHT ES MUT,
NEUE WEGE EINZUSCHLAGEN.“

(MARKUS HENGSTSCHLÄGER)

SICHERHEIT UND FLEXIBILITÄT ALS BASIS

„Mut für die Zukunft“ braucht eine Mischung aus Sicherheit und Flexibilität; Sicherheit in jenen Bereichen, von denen wir schon heute wissen, dass sie auch in Zukunft relevant sein werden. Und genügend Flexibilität, um auf jene Entwicklungen reagieren zu können, die wir heute noch gar nicht vorhersehen können.

Vergleichbar ist dieses Wechselspiel aus Sicherheit und Flexibilität mit dem Improvisieren in der Musik: Da gibt es ein musikalisches Grundgerüst, das Sicherheit bietet und innerhalb dessen es große Freiräume für die eigene Interpretation und Entfaltung gibt. So kann man Neues erproben und seine eigenen Potenziale ausschöpfen. Dieser Zugang soll den kommenden Generationen dabei helfen, angstfrei in die Zukunft zu blicken. Das ist wichtig, denn Mut ist eine Voraussetzung für Fortschritt und Innovation. Nur wer Mut hat, stellt Fragen und bleibt neugierig.

MUT ZUR VERÄNDERUNG

Gerade in einer Zeit, wo vieles im Umbruch ist und sich der Eindruck verbreitet, dass man Entwicklungen machtlos gegenübersteht, braucht es diesen Mut. Oft sieht man dann einzelne mutige Menschen als treibende Kraft ganzer Bewegungen. Mutig sein bedeutet für diese Menschen jedoch meist auch, Opfer zu bringen, große Risiken einzugehen oder sich Widerstand und Anfeindungen auszusetzen. Wir brauchen diese Menschen für die anstehenden großen globalen Herausforderungen, die mittlerweile ein Risiko für die gesamte Menschheit darstellen.

„EINE IDEE MACHT NUR CA. 5 BIS 10 PROZENT VOM
ERFOLG AUS, DER REST IST HARTE ARBEIT.“ (FLORIAN GSCHWANDTNER)

START-UP-SPIRIT FÜR ERFOLG

Wer wirklich etwas verändern oder schaffen will, muss dafür viel investieren. Eine mutige Idee macht noch keinen Erfolg. Der kommt erst durch konsequente, harte Arbeit. Wichtig ist dabei, sich nicht kleinzureden, sondern konsequent an der Verwirklichung von Ideen zu arbeiten – aber auch flexibel zu bleiben, um schnell zu erkennen, wenn ein Vorhaben nicht aufgeht, nach dem Motto „start fast and fail fast“. Gerade im geschäftlichen Bereich ist es besonders wichtig, von Beginn an auch immer an die Skalierbarkeit neuer Produkte oder Innovationen zu denken. Dieser Mix aus Mut, harter Arbeit, Skalierbarkeit und Flexibilität ist nicht umsonst eine Empfehlung, die aus der Start-up-Kultur kommt. Wer in der Wirtschaftswelt erfolgreich neue Wege gehen will, sollte diese Empfehlung ernst nehmen. Gleichmaßen kann man in anderen gesellschaftlichen Bereichen aus diesen Herangehensweisen lernen.

EINE GESELLSCHAFT BRAUCHT HELDINNEN UND HELDEN

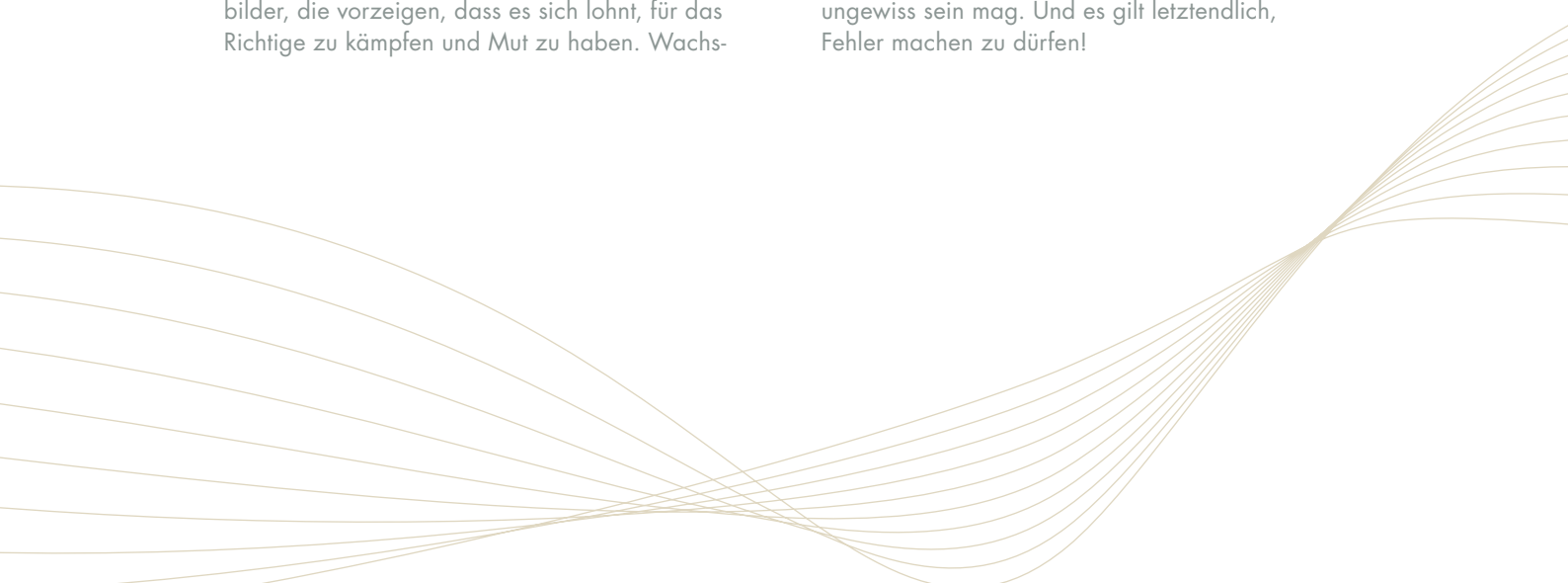
Mut ist ansteckend. Deshalb brauchen wir Vorbilder, die vorzeigen, dass es sich lohnt, für das Richtige zu kämpfen und Mut zu haben. Wachs-

tum und Fortschritt gibt es nur, wenn Menschen bereit sind, Risiken einzugehen, und sich trauen, neue Herausforderungen anzunehmen. Die Politik ist deshalb gefordert, eine Wagniskultur zu fördern, in der Freiräume eröffnet werden.

„ZUM HELDEN WIRD, WER DEN
MUT HAT, DIE KOMFORTZONE
ZU VERLASSEN UND IN EINE
NEUE WELT AUFZUBRECHEN.“

(STEFAN RUZOWITZKY)

Herausforderungen als Chancen zu betrachten, ist auch in der Forschung gefragt, denn sie ist ein wesentlicher Motor für Innovationen. Die Herausforderung besteht darin, sich nicht mit dem Durchschnitt zufriedenzugeben und in Bequemlichkeit zu verfallen. Es muss heißen: Weitermachen – selbst wenn man nicht damit rechnet, Erfolg zu haben; Ausprobieren – auch wenn der Ausgang ungewiss sein mag. Und es gilt letztendlich, Fehler machen zu dürfen!



MUT BRAUCHT VERANTWORTUNG

Vorbilder können uns zwar Richtungen weisen, doch bleibt die Entscheidung für Courage etwas sehr Individuelles. Das heißt, dass wir nur dann wirklich mutig sein können, wenn wir bereit sind, für unser Handeln die Verantwortung zu übernehmen, das Risiko und damit auch alle Konsequenzen zu tragen. Denn Misserfolge, Rückschläge und Scheitern sind unumgängliche Begleiter jeder Veränderung. Sie dürfen uns jedoch nicht schwächen, sondern sollten uns vielmehr ermutigen, unsere Ziele weiterhin zu verfolgen und vielleicht andere Wege zu erkunden.

Wir alle stehen in der Verantwortung, für das einzustehen, was wichtig und richtig ist, und damit aktiv unsere Umgebung zu gestalten. Mut zu beweisen, bedeutet aber auch, in bestimmten Fällen Verantwortung für andere zu übernehmen. Darum sehen wir es als zentrale Herausforderung, ein System zu schaffen, in dem der Verantwortung und dem Mut verstärkte Bedeutung zukommt.

Wer sich nicht auf den Weg macht, der bleibt stehen. Deshalb müssen wir besonders den jungen Menschen Mut machen, loszugehen. Denn nur so kann man auch Ungeahntes entdecken.

„WIR SOLLTEN MEHR DAVON REDEN, WIE MUTIGE MENSCHEN
EINE GESELLSCHAFT VERÄNDERN KÖNNEN.“ (MICHAEL STRUGLI)

A series of thin, light brown wavy lines that flow across the bottom of the page, starting from the left and curving upwards towards the right, creating a sense of movement and depth.

INDIVIDUALISIERUNG

Seit Beginn der Industrialisierung vollzieht sich parallel zu den ökonomischen Veränderungen ein Prozess der Modernisierung und der Individualisierung der Gesellschaft. Der einzelne Mensch, der sich zuvor sehr stark über kollektive Identitäten definierte, wurde durch diese Entwicklung immer stärker zum Individuum, das selbst anstatt fremdbestimmt und immer freier in den eigenen Entscheidungen agierte. Soziale und traditionelle Bindungen und Werte wurden schwächer; die Bedeutung des Staates, des Individuums und individueller Werte nahm zu.

Seit dem Ende der 1950er Jahre konstatieren viele Soziologinnen und Soziologen eine zweite, radikalere Phase der Individualisierung im Rahmen der Weiterentwicklung zur postmodernen Gesellschaft. Dabei verlieren bestehende alte, gesellschaftliche Zuordnungen wie Stand und Klasse zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig steigt der Zwang zur selbstreflexiven Lebensführung, der mit einer Steigerung der Bildung einhergeht; die Pluralisierung der Lebensstile nimmt stark zu. Identitäts- und Sinnfindung werden zur individuellen Leistung bzw. zum Anspruch gegenüber der Gesellschaft und sind nicht mehr von sozialen Kategorien vorgegeben.

Diese Entwicklung zum Individualismus wurde durch eine Veränderung des staatlichen und

ökonomischen Rahmens ermöglicht: Die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols im 19. Jahrhundert und die Einführung des Sozialsystems im 20. Jahrhundert machten den Staat zum einzig relevanten Garanten für die physische und soziale Sicherheit des einzelnen Menschen. Vorstaatliche Bezugseinheiten wie das Dorf oder der Familienclan verloren dadurch an Bedeutung, die Ich-Identität gewann an Wert. Die einzelnen Menschen erhielten aber nicht nur größere Entscheidungsspielräume und individuelle Freiheiten, sondern sind nun auch einem stärkeren Zwang zur Entscheidung ausgesetzt. In der Arbeitswelt bringt die zweite Individualisierungsphase z.B. mehr Zeitsouveränität und Flexibilität, aber auch mehr Druck und möglicherweise prekäre Arbeitsverhältnisse mit sich.

TURBO-INDIVIDUALISIERUNG UND DIE INDIVIDUALISIERTE MEDIENWELT

Tritt die beschriebene Entwicklung, angeheizt durch Digitalisierung und Globalisierung, nun in eine neue, dritte Phase ein? Emanzipiert sich das Individuum der Postmoderne nach der Emanzipation von Familie, Dorf und Klasse nun auch zusehends vom (National-)Staat? Auch wenn es dafür fundierte soziologische Belege gibt, ist diese Entwicklung hin zu einer „gesamtmenschheitlichen Zivilisation“ nicht unausweichlich.



„EUROPA MUSS BEI DER NÄCHSTEN ENTWICKLUNGSWELLE DER DIGITALEN WELT WIEDER VORNE MIT DABEI SEIN. DIE ERSTE WELLE, DIE GOOGLE UND FACEBOOK GENUTZT HABEN, HAT EUROPA VÖLLIG VERSCHLAFEN.“

(ALEXANDER WRABETZ)

Ein Aspekt dieser neuen Phase der Individualisierung könnte die Art sein, wie in Zukunft Medien konsumiert und Informationen aufgenommen werden. Das Medienverhalten und der Medienkonsum werden durch das Internet immer individueller. Jede und jeder kann bewusster auswählen und steuern, was man sehen, lesen oder hören will. Potenziell hat man Zugriff auf eine unendlich große Menge an Information. Gleichzeitig steigen jedoch die Möglichkeiten der Plattformen, im Hintergrund zu entscheiden, was dem Individuum überhaupt an Information angeboten wird. Die Informationsfreiheit im Internet wird relativ, wenn man bedenkt, dass 46 % der deutschen Internetnutzerinnen und -nutzer eine Werbeanzeige nicht von einem Suchergebnis unterscheiden können und 90 % bei einer

Suchanfrage nur die Ergebnisliste der ersten Seite beachten. Die potenzielle Macht der Suchmaschinen, die Menschen durch die Vorauswahl der Suchergebnisse zu beeinflussen, ist folglich enorm.

Auch soziale Medien wirken individualisierend, denn sie zeigen den Benutzerinnen und Benutzern immer mehr von dem, was sie scheinbar sehen wollen. Dadurch können individuelle Meinungen, selbst wenn sie objektiv falsch sind, verstärkt werden. Wie vielfach belegt, führt dies unweigerlich zur Herausbildung digitaler Parallelwelten oder sogenannter „Informationsblasen“. Außerdem zeigen die Entwicklungen der letzten zwei Jahre: Meinungsbildung ist im Internet nicht per se frei und unbeeinflussbar. Psychologische Algorithmen durchkämmen die Nutzerprofile nach Ansatzpunkten, um die Menschen bewusst in eine bestimmte Richtung zu lenken oder Meinungen zu beeinflussen. Dies passiert derzeit bereits, um Produkte zu verkaufen oder politische Ansichten zu bewerben.

Im Gegensatz dazu beherrschten vor 20 Jahren noch nationale Medien den Kommunikationsmarkt. Es gab vergleichsweise wenig Auswahl an Informationsquellen und fast jede Bürgerin und jeder Bürger hatte einen ähnlichen Informationsstand zu jenen Dingen, die in nationalen Medien als relevant angesehen wurden.

Den öffentlich-rechtlichen Medien kommt in der aktuellen und zukünftigen Entwicklung der Medienwelt eine wichtige Rolle zu, wenn sie als demokratische Institutionen der Aufgabe nachkommen sollen, verlässliche, kritisch recherchierte und relevante Informationen anzubieten. So können sie trotz der immer stärker individualisierten Erfahrungswelten der Menschen auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt leisten.


Das Überleben öffentlich-rechtlicher Medienhäuser in der Zeit der digitalen Transformation wird davon abhängen, wie gut sie dieser Aufgabe nachkommen und wie hoch Politik und Gesellschaft den Wert dieses sozialen Zusammenhalts und der journalistischen Arbeit einschätzen.

„DERZEIT GIBT ES KAUM EINEN
BEREICH, DER SICH SO SCHNELL
VERÄNDERT, WIE DIE MEDIEN-
BRANCHE.“ (ALEXANDER WRABETZ)

PERSONALISIERTE MEDIZIN

Auch im Bereich der Medizin ist eine Entwicklung hin zur Personalisierung und Individualisierung eindeutig erkennbar. Modernste Diagnoseverfahren ermöglichen eine maßgeschneiderte Prävention, Diagnose und Therapie. Neue medizinische Kontrolltechnologien in Verbindung mit sogenannten „Wearables“, also am Körper tragbaren Computersystemen wie Smartphones und Smartwatches oder in Kleidung integrierten Sensoren, ermöglichen es, Körperfunktionen aufzuzeichnen und zu analysieren. Mögliche gesundheitliche Probleme können so frühzeitig erkannt, überwacht und – auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt – behandelt werden. Neue Gen-Analyse-Werkzeuge ermöglichen darüber hinaus, die genetischen Grundlagen einer Erkrankung oder die Prädisposition individuell festzustellen und entsprechende Therapieansätze zu entwickeln. Auf eine molekulare Treffsicherheit aufbauend können so optimal wirksame und möglichst wenig belastende Verfahren eingesetzt werden.

Diese Entwicklung richtet sich nicht nur nach den technologischen Innovationen, sondern ist teilweise auch Ausdruck der gesellschaftlichen Nachfrage nach Individualisierung. Die persönliche Gesundheit ist einzigartig und will dementsprechend behandelt werden.



Das wirft grundlegende ethische, rechtliche und ökonomische Fragen auf, etwa wenn es um die Abdeckung der steigenden Kosten einer personalisierten Medizin geht. Hier gilt es, frühzeitig Diskussionsplattformen zu schaffen und für eine gesamtgesellschaftliche Konsensfindung zu nutzen.

ALLERGIEN UND UNVERTRÄGLICHKEITEN

Im Bereich der Ernährung ist eine steigende Sensibilisierung für die Themen Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien und Ernährung feststellbar. So wird dem persönlichen Umgang mit Lebensmitteln ein viel höherer Stellenwert eingeräumt als früher. Und obwohl nur relativ wenige Menschen von Lebensmittelallergien betroffen sind – ca. 2 % aller Erwachsenen in Österreich –, wird diesem Bereich eine hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Die Bedeutung der „richtigen“ individuellen Ernährung als Basis für die persönliche Fitness wird auch in Zukunft zunehmen.

SINNSTIFTUNG ALS LEBENSAUFGABE DES INDIVIDUUMS

Die gesellschaftliche Zukunft wird in vielen weiteren Bereichen von der steigenden Bedeutung eines „individuellen Zugangs“ geprägt sein. Man denke nur an die Talentförderung im Bereich des Bildungswesens oder an die individuelle Work-Life-Balance im Rahmen eines längeren Erwerbslebens und des lebenslangen Lernens, das für jede und jeden immer relevanter wird. Auch die Antwort auf die Frage eines sinnerfüllten Lebens kann letztlich nur auf einer ganz persönlichen und individuellen Ebene beantwortet werden.

Ob die Entwicklung des Individualismus in positiven Bahnen verläuft oder etwa zur sozialen Vereinsamung des Individuums führt, wird stark vom Rahmen abhängen, den die Gesellschaft und die Politik in den einzelnen Bereichen setzt.

„ERST WENN ICH EINE ANTWORT AUF DIE FRAGE ‚WER BRAUCHT MICH?‘
FINDE, DANN FINDE ICH EINE SINNVOLLE AUFGABE FÜR MICH. DIESE
FRAGE AUCH WIRKLICH ZU STELLEN, LIEGT IN DER VERANTWORTUNG
EINES JEDEN PERSÖNLICH.“ (LEOPOLD STIEGER)

BILDUNGSHORIZ

Bildung ist mehr als Wissen und Lernen. Sie trägt maßgeblich zur Formung einer Persönlichkeit bei, die sich durch geistige, physische, soziale und kulturelle Merkmale auszeichnet. Ziel einer solchen Bildung ist es, mündige und vernünftige Persönlichkeiten hervorzubringen, die sich selbst und die Welt um sie reflektiert und kritisch wahrnehmen können. Bildung ist die Basis der liberalen und demokratischen Gesellschaft und zunehmend auch das Fundament der modernen Wirtschafts- und Arbeitswelt. Denn diese baut immer mehr auf Kompetenzen wie Wissen, Kreativität und Flexibilität auf.

„DAS HUMANISTISCHE BILDUNGS-
ZIEL IST DAS OPTIMISTISCHE IDEAL.“

(MICHAEL STRUGLI)

Bildung findet auch nur zum Teil in Bildungseinrichtungen statt. Was uns „bildet“, ist vielfältig und weder an Lebensalter noch Institutionen gebunden.

GERICHTETE UND UNGERICHTETE BILDUNG

Junge Menschen brauchen für ihre Zukunft sowohl Ausbildung als auch Bildung. Während Ausbildung weitestgehend dazu dient, am Arbeitsmarkt der Zukunft erfolgreich zu sein, ist die Bildung das

Fundament für Fortschritt und den Zusammenhalt. Kommende Generationen müssen dafür gerüstet sein, sowohl die bereits bekannten als auch noch unbekannte Zukunftsfragen bestmöglich zu beantworten.

Doch welche Bildungs- und Ausbildungskompetenzen braucht es zur Beantwortung dieser Fragen? Dazu ist es wichtig, zu erkennen, dass die Zukunft trotz aller Technologien nur teilweise vorhersagbar ist. Wir sprechen mittlerweile von zwei Zukünften: die erste ist eine durch Daten und vorhandenes Faktenwissen vorhersehbare Zukunft; die zweite ist unvorhersehbar und von überraschenden Entwicklungen und Erkenntnissen geprägt. Während man zur Gestaltung der absehbaren Zukunft Prognosen entwickeln und Entscheidungen treffen kann, die auf Daten und Fakten basieren, sind für die unvorhersehbare Zukunft Intuition und Bauchgefühl mitentscheidend.

Für vorhersehbare Zukunftsfragen liegt die Antwort in einer entsprechend gerichteten Bildung oder Ausbildung. Lesen, Schreiben, Rechnen, Fremdsprachen oder Programmieren sind einige Beispiele, die unbestritten als wichtige Pfeiler für eine zukunftsfähige Ausbildung gelten können. Doch was heute vorhersagbar scheint, kann übermorgen schon ganz anders aussehen. Um für diese unvorhersehbare Zukunft vorbereitet zu sein, braucht es jene Persönlichkeitskompetenzen, die nur durch

ONTE ONTE

ungerichtete Bildung geformt werden können: breites Wissen, intrapersonelle und soziale Intelligenz, Kreativität, Flexibilität, Problemlösungsbereitschaft, Offenheit, Motivation usw. Auf diesen Kompetenzen basiert die Entwicklung neuer Ideen und Innovationen, aber auch das persönliche Selbstwert- und Glücksgefühl der Menschen.

„FÜR GERICHTETE UND UNGERICHTETE BILDUNG GILT NICHT ‚ENTWEDER-ODER‘, SONDERN ‚SOWOHL-ALS-AUCH‘. EINE STRIKTE TRENNUNG IST GAR NICHT MÖGLICH.“

(MARKUS HENGSTSCHLÄGER)

Die Übergänge zwischen gerichteter und ungerichteter Bildung sind fließend, eine strikte Trennung ist nicht möglich. Es ist aber das Wechselspiel zwischen gerichteter und ungerichteter Bildung, welches junge Menschen brauchen werden, um optimistisch in die Zukunft blicken zu können. Dazu müssen sie die bereits ausgeschilderten Wege kennen, aber auch immer wieder dazu bereit sein, sie zu verlassen und neue einzuschlagen. Um Lösungen für die Probleme der Zukunft entwickeln zu können, braucht es in der Gegenwart Mut – Mut,

neue Wege zu gehen. Nur wer neue Wege geht, kann seine individuellen Talente erkennen und nützen. Die Zukunft braucht diese Vielfalt an Talenten.

DIVERSITÄT UND FORTSCHRITT

Die Vielfalt in der Gesellschaft gilt als eine wesentliche Säule der Kreativität und des Fortschritts. Je sozial und kulturell vielfältiger ein Raum ist, desto kreativer und innovativer ist er üblicherweise. Dies ist einer der Gründe, warum gerade urbane Regionen die wichtigsten Zentren neuer Ideen sind. Hier trifft eine Vielfalt an Lebensentwürfen und Ideen auf jene kritische Masse an gleichgesinnten Menschen, die das Entstehen neuer Wege und Ideen erst ermöglicht.

„EVOLUTION HÄTTE OHNE VIELFALT NICHT STATTEGUFUNDEN.“

(HANNES ANDROSCH)

Gleichzeitig stellt ein Aspekt dieser Vielfalt – die steigende Zuwanderung – das Bildungssystem vor Herausforderungen, besonders in Ballungszentren. Bei der chancengerechten Förderung der Talente werden im Bildungssystem noch Konzepte und Zugänge vermisst. Denn Vielfalt als Stärke zu sehen und auch dementsprechend nützen zu können,

benötigt die Förderung der Individualität eines jeden jungen Menschen in- und außerhalb der Schule.

Um das zu erreichen, bräuchte es noch größere Anstrengungen gerade an jenen Standorten, die vor besonderen Herausforderungen stehen. Vielleicht muss in Zukunft die Mittelverteilung im Schulsystem auch nach den sozialen Anforderungen einzelner Standorte gewichtet werden, um hier Chancenpotenziale zu heben.

Dabei zeigen die Ergebnisse neuer Studien, dass Migration und Mehrsprachigkeit nicht ursächlich ein Problem darstellen. Nicht die Herkunft, sondern das Bildungsprofil der Eltern hat den größten Einfluss auf den Bildungserfolg der Kinder.

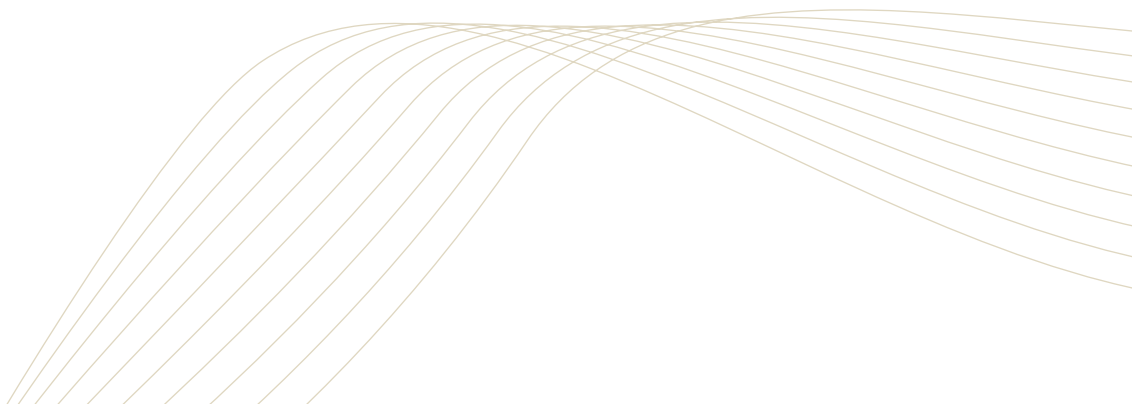
„UM MIT DIVERSITÄT UND VIELFALT IM BILDUNGSSYSTEM POSITIV UMZUGEHEN, BRAUCHEN LEHRKRÄFTE EINE BESSERE UNTERSTÜTZUNG.“

(BARBARA HERZOG-PUNZENBERGER)

Ein positiverer Umgang mit Diversität und Vielfalt im Bildungssystem benötigt Weiterbildungen der Lehrkräfte, mehr Ressourcen für den Schulalltag und vor allem die aktive Einbindung der Eltern in den Prozess. Die Umwandlung der Schulpflicht in eine Bildungspflicht könnte gerade hier möglicherweise mehr Chancengerechtigkeit erbringen.

Es geht also nicht primär darum, Schule und Bildung anders zu gestalten, sondern Lehrkräfte besser zu unterstützen. Den Lehrberuf aufzuwerten wäre ein wichtiger Ansatzpunkt, denn jene Schulsysteme mit dem besten Kollegium haben auch die erfolgreichsten und talentiertesten Schülerinnen und Schüler; nicht weil sie von Natur aus besser sind, sondern weil sie ihr Potenzial entfalten.

Zentral für den Fortschritt in diesem Feld wird sein, die Bildungsdebatte von der politischen Ideologie zu entkoppeln und sich an den Fähigkeiten und Talenten der Schülerinnen und Schüler zu orientieren. So wird abseits von ideologischen Zielsetzungen Raum frei für Neues.



„CHANCENGERECHTIGKEIT HEISST NICHT GLEICHHEIT: DAMIT ALLE DIE GLEICHE CHANCE HABEN, BRAUCHT JEDER ETWAS ANDERS.“

(MICHAEL STRUGL)

HORIZONTE ERWEITERN

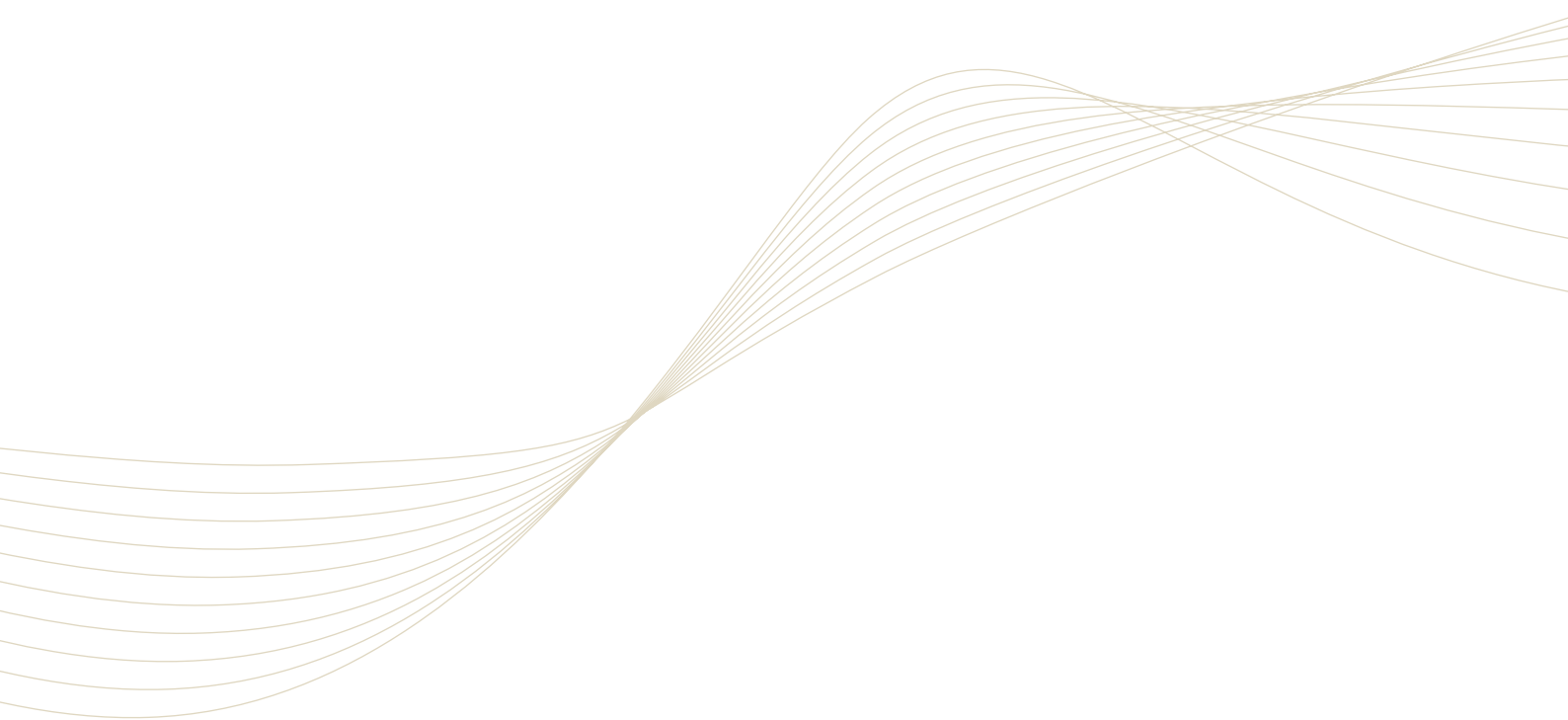
Jedes Kind sollte ein Recht darauf haben, dass ihm ein Bildungssystem dabei hilft, das eigene Talent und die eigenen Stärken zu entdecken und entsprechend zu fördern. Genau darin liegt unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Potenzial, denn Diversität und die Ausschöpfung individueller Potenziale sind der Schlüssel, um in der Innovation auch in Zukunft vorne mit dabei zu bleiben.

Der Auftrag an ein zukunftsweisendes Bildungssystem muss daher sein, Potenziale zu wecken und damit Horizonte zu erweitern. Das gilt sowohl auf einer individuellen als auch auf einer systemischen Ebene.

Und hier schließt sich der Themen-Kreis. Denn um neue Horizonte zu erschließen, braucht es Mut und Zuversicht: Mut zum Wandel und Mut für die Zukunft.

„EXZELLENTLE LEHRERINNEN UND LEHRER KÖNNEN LEBENSWEGE VERÄNDERN.“

(BERNHARD REINGRUBER)



WISSENSTRANSFER

Nicht nur der Generierung von neuem Wissen, sondern auch der Wissensweitergabe und dem weltweiten Transfer von Wissensträgern und Wissenszentren kommt in Zukunft eine steigende Bedeutung zu. Gerade in der modernen Wissensgesellschaft sind Fragen bezüglich des effizienten Know-how-Transfers elementar. Dies betrifft nicht nur die wissenschaftliche Forschungsebene, auch im unternehmerischen, gesellschaftlichen und privaten Bereich eröffnen sich zahlreiche Herausforderungen und Chancen.

GLOBALES WISSENSTRANSFERSYSTEM

Der wirtschaftliche Aufschwung der asiatischen Staaten hat auch die globale Innovationslandschaft verändert. Nordamerika und Europa sind zwar weiterhin die Zentren der weltweiten Forschungsaktivitäten, aber ihr Anteil an den globalen Forschungsinvestitionen ist zwischen den Jahren 2000 und 2014 um fast 20 % gesunken. Nicht etwa, weil die Forschungsanstrengungen hier zurückgegangen wären, sondern weil die Forschungsinvestitionen in Ostasien rasant angestiegen sind.

Ähnlich stellt sich die Entwicklung der Humanressourcen im Bereich Forschung und Entwicklung dar: Auch hier konnte die Region Ostasien in den vergangenen Jahren im globalen Kontext erheblich an Bedeutung gewinnen und Forschungspersonal aufbauen. Weltweit sind mittlerweile 38,6 % aller Forscherinnen und Forscher in dieser Region zu

finden. Vergleichbare Entwicklungen lassen sich auch bei den Zahlen internationaler Patentanmeldungen und wissenschaftlicher Publikationen feststellen, die in Asien dynamischer ansteigen als in den westlichen Industrienationen.

Asien holt also auf. Und mit diesen Veränderungen im globalen Innovationssystem findet eine zunehmende Internationalisierung von Forschung und Entwicklung statt. Diese geht mit intensiven Forschungsverflechtungen und dem Wissenstransfer zwischen Unternehmen, Ländern und Regionen einher.

Die Entstehung eines globalen Wissenstransfersystems zeigt sich an der bei allen Staaten zunehmenden Bedeutung von internationalen Mitteln für Forschung und Entwicklung: In den USA haben sich die internationalen Forschungsgelder seit 2009 verdoppelt, in Südkorea sind sie um fast 400 % gestiegen, in Deutschland um 63 % und in Österreich lag das Wachstum bei 35 %. Studien zeigten, dass die Innovationskraft eines Landes wesentlich dazu beiträgt, weitere Forschungsmittel aus dem Ausland anzuziehen. Je stärker das Innovationssystem eines Landes also ist, desto attraktiver ist dieses auch für ausländische Investitionen.

Gleichzeitig werden immer mehr Innovationen in Form internationaler Kooperationen entwickelt. So hat sich die Zahl der Patente, die von

Erfinderinnen und Erfindern aus zwei oder mehr Ländern eingereicht wurden, zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2013 etwa verdreifacht. Die Patentstatistiken der OECD zeigen auch, dass die internationalen Innovationsverflechtungen zwischen den drei wirtschaftlich wichtigsten Weltregionen Nordamerika, Europa und Asien massiv zugenommen haben. Asien hat in den vergangenen Jahren für die gemeinsame Entwicklung von Innovationen immer mehr an Bedeutung gewonnen – was Co-Erfindungen mit Akteuren aus Nordamerika als auch aus Europa betrifft, hat sich deren Zahl mehr als verdreifacht. Immer häufiger werden auch wissenschaftliche Publikationen in internationaler Zusammenarbeit erstellt.

Globale Brain Circulation

Im Zuge der Internationalisierung der Forschung steigt auch die Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an. Die USA sind immer noch das Zentrum der internationalen Wanderungsströme von Forschenden: Die neun größten zwischenstaatlichen Wanderungsströme involvieren alle die USA. Die höchsten Mobilitätsraten weisen in Europa Luxemburg, die Schweiz sowie Irland auf. Auch Österreich zeichnet sich durch eine hohe Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus. In Summe weist Österreich derzeit ein Nettoplus von 0,7 % beim Wissenstransfer auf, darf sich also über einen marginalen „Brain Gain“ freuen. Der negative Trend des Exports kluger Köpfe, der nach 1918

einsetzte, konnte demnach in den letzten Jahren umgedreht werden.

Die Mobilität von Forscherinnen und Forschern hängt in erster Linie von deren Karrieremöglichkeiten ab. Wesentliche Treiber für Forschende, ihr Heimatland zu verlassen und ihre Forschung in einem anderen Land fortzusetzen, sind der Aufbau internationaler Forschungsnetzwerke und -kooperationen und der Zugang zu neuem Wissen bzw. Zugriff zu spezifischem Know-how. Ein weiterer zentraler Faktor ist auch die Verfügbarkeit von ausreichenden Ressourcen. Hier spielt die Möglichkeit zur Einwerbung von Fördermitteln, sogenannten „Drittmitteln“, eine wichtige Rolle.

Um im neu entstehenden globalen Wissenstransfersystem auch in Zukunft zu reüssieren, muss sich eine Region noch stärker in diese Wissensströme und -netzwerke einklinken. Der Kontakt zu abwandernden Forscherinnen und Forschern soll gepflegt und ein Netzwerk zu den internationalen Zentren der Forschung aufgebaut werden. Aus dieser Perspektive ist die Abwanderung von Forschenden auch eine Chance, die dabei hilft, Teil der Wissensströme und der globalen Forschungsnetzwerke zu bleiben.

In Kombination mit einer starken heimischen Innovationslandschaft kann so am Ende des Tages eine stärkere Zu- als Abwanderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erreicht werden.

REGIONALER WISSENSTRANSFER

Eine Methode, um die Innovationskraft der heimischen Forschungslandschaft weiter zu stärken, ist die Forcierung von Inter- und Transdisziplinarität bzw. die verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Forschungsakteure. Den wissenschaftlichen Austausch, die Vernetzung und potentielle Kooperationen über disziplinäre Grenzen hinweg anzustoßen, kann daher als wesentlicher Bestandteil einer zukunftsgerichteten Forschungspolitik empfohlen werden. So wird beispielsweise im renommierten MIT Media Lab „Antidisziplinarität“ erfolgreich als Ansatz gewählt, um bewusst jene Themen und Akteurinnen und Akteure anzuziehen, die nicht in die traditionellen akademischen Disziplinen passen.

Gerade dadurch werden dort immer wieder völlig neue Herangehensweisen und Ideen entwickelt. Gleichzeitig ist Interdisziplinarität der Schlüssel zur Beantwortung der Zukunftsfragen. Denn die Welt ist zu komplex geworden, um nur aus einer Sicht erklärt werden zu können. Allerdings bringt die Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Fächer in der Praxis auch neue Herausforderungen mit sich. Auf der Ebene der Infrastruktur, der Methoden, aber auch im Bereich der zwischenmenschlichen Arbeit müssen neue Wege erprobt und gemeinsame Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ein entsprechendes Mindset wird auch bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nicht von heute auf morgen entstehen. Eine darauf ausgerichtete Strategie muss deshalb langfristig angelegt werden.

„INTERDISZIPLINARITÄT LIEGT IN DEN
GENEN UNSERER HOCHSCHULEN.“

(MEINHARD LUKAS)



„DIE 50- BIS 64-JÄHRIGEN SIND DERZEIT FÜR DEN ARBEITSMARKT DIE INTERESSANTESTE GRUPPE.“

(CHRISTIAN MAYER)

WISSENSTRANSFER ZWISCHEN DEN GENERATIONEN

In der von der Wissensökonomie geprägten Wirtschafts- und Arbeitswelt kommt dem Wissenstransfer eine steigende Bedeutung zu. Gerade die Know-how-Weitergabe von Alt zu Jung stellt dabei häufig eine Herausforderung dar. Allein in Oberösterreich wird die Gruppe der erwerbstätigen 50- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2030 um 120.000 Personen anwachsen. Eine Generation, die die heimischen Leitbetriebe mit aufgebaut hat, steht kurz vor dem Übergang zur Pension. Auf beiden Seiten führt das zu Herausforderungen: Nicht nur das angesammelte Wissen geht den Unternehmen verloren, auch die Neo-Pensionistinnen und -Pensionisten verlieren oft von heute auf morgen einen wesentlichen Bestandteil ihres gewohnten Tagesablaufs. Besonders Führungskräfte erleben die Pensionierung oft als radikalen, kurzfristigen und unumkehrbaren Einschnitt im Leben und müssen sich auf der Suche nach einer sinnstiftenden Aufgabe erst neu finden.

Wer heute in Pension geht, hat im Durchschnitt noch 20 gesunde Lebensjahre vor sich. Diese Phase des aktiven Alters ist noch zu wenig als Chance in den Köpfen der Menschen und der Gesellschaft verankert.

Das Fehlen positiver Anreize für einen längeren Verbleib im Erwerbsleben verstärkt den beschriebenen Effekt. Unternehmen und Politik sind deshalb in der Verantwortung, in diesem Bereich Potenziale zu heben. Gerade angesichts des schwelenden Fachkräftemangels ist es dringend an der Zeit, hier vielfältige Übergangsmodelle für eine längere Beschäftigungsmöglichkeit zu schaffen, gezielte Maßnahmen zur Integration älterer Arbeitsloser zurück in den Arbeitsmarkt zu setzen und zur Bewusstseinsbildung für die Notwendigkeit der Vorbereitung und Vorausplanung dieser neuen Lebensphase beizutragen.



UNSERE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

42

Zum Thema: MUT

- **KINDERN DAS IMPROVISIEREN BEIBRINGEN**, indem sie das Wechselspiel aus Sicherheit, Flexibilität und Innovation erproben können
- Menschen ermutigen, indem man **MUTIGE PERSÖNLICHKEITEN ALS VORBILDER** vor den Vorhang holt und ihre Geschichten erzählt
- **MUT ALS ENTSCHEIDUNG BEGREIFEN**, sich den eigenen Ängsten stellen und sie Schritt für Schritt überwinden

Zum Thema: INDIVIDUALISIERUNG

- Als Kernkompetenz der öffentlich-rechtlichen Medien die **INFORMATIONSFUNKTION STÄRKEN**
- Angebote der **PERSONALISIERTEN MEDIZIN** ausbauen und entsprechende Rahmenbedingungen dafür breit diskutieren und schaffen
- **GEMEINSAME KOMMUNIKATIONSÄUME SCHAFFEN**, um Vereinsamung durch Individualismus vorzubeugen und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken

Zum Thema: BILDUNGSHORIZONTE

- **UMWANDLUNG DER SCHULPFLICHT IN EINE BILDUNGSPFLICHT**
- Lehrkräften beim **UMGANG MIT DIVERSITÄT** bestmögliche Unterstützung zukommen lassen
- **CHANCENGERECHTIGKEIT DURCH VIELFALT** stärken

Zum Thema: WISSENSTRANSFER

- **WISSENSTRANSFER-HUBS** in der eigenen Hochschul- und Forschungslandschaft schaffen
- **INTER- UND TRANSDISZIPLINARITÄT** an den heimischen Bildungseinrichtungen fördern
- Bewusstsein für das **POTENZIAL DER DRITTEN LEBENSFASE** nach dem aktiven Erwerbsalter für Wirtschaft und Gesellschaft heben und dahingehend verbesserte Rahmenbedingungen schaffen

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Dr. Michael Strugl, MBA, Obmann

Redaktion: Dr. Claudia Schwarz, Geschäftsführerin

Mitarbeit: Cornelia Eysn, BSc, Mag. Michael Hauer

Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion, Verarbeitung, Vervielfältigung oder Verbreitung von Inhalten bedarf der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

© 2019, ACADEMIA SUPERIOR

Gestaltung: doris berger brandconcept & Brandzone Kreativagentur

Druck: Trauner

ACADEMIA SUPERIOR – Gesellschaft für Zukunftsforschung

Science Park 2, Altenberger Straße 69, 4040 Linz

Tel: +43 732 77 88 99

www.academia-superior.at

Bildnachweis:

S. 11–13: ACADEMIA SUPERIOR

S. 16–20: ACADEMIA SUPERIOR / Hermann Wakolbinger

S. 21: ACADEMIA SUPERIOR / Hermann Wakolbinger; Business Upper Austria / APA-Fotoservice / Lechner

S. 22: ACADEMIA SUPERIOR

S. 23: ACADEMIA SUPERIOR; vog.photo

ACADEMIA SUPERIOR wird unterstützt von



ENERGIE AG
OBERÖSTERREICH
Wir denken an morgen



Da bin ich mir sicher.



Wir schaffen mehr Wert.



SIEMENS

VKB | BANK
TEIL MEINES LEBENS.

ACADEMIA SUPERIOR wird gefördert vom





ACADEMIA
SUPERIOR

Gesellschaft für Zukunftsforschung

